

Jahresbericht des Archäologischen Dienstes Graubünden : Vorwort des Kantonsarchäologen

Autor(en): **Clavadetscher, Urs**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und
der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(1998)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort des Kantonsarchäologen

1998 konnten zwei wichtige Ausgrabungen weitergeführt werden. Einerseits jene im ehemaligen Predigerkloster St. Nicolai in Chur, andererseits die auf der Flur Sogn Murezi in Tumeagl/Tomils. In St. Nicolai konnten weitere interessante Details zur Klostergeschichte gefunden werden, während in Tumeagl/Tomils vor allem Aufschlüsse über die Besiedlung vor der ersten Kirche gewonnen werden konnten.

Zwei weitere Fundstellen brachten ein wenig Licht in die prähistorische Vergangenheit Graubündens. So konnte auf der Motta Sfondraz in Scuol ein Kultplatz erfasst werden, während auf dem Siedlungsplatz "Auf dem Stein" in Haldenstein wichtige Hinweise auf die frühe Besiedlung dieser Gegend gefunden werden konnten.

Verschiedene kleinere und grössere Ausgrabungen und Bauuntersuchungen in Chur zeigten wieder einmal, wieviel historische Substanz auch heute noch in den einzelnen Gebäuden der Altstadt vorhanden ist, die vorgängig jeglicher Bautätigkeit untersucht und dokumentiert werden muss. Das Beispiel von der Schniderzunft in Chur zeigt, dass bei allseitig gutem Willen eine Lösung gefunden werden kann, die alle befriedigt.

Manchmal müssen Ausgrabungen auch abgebrochen werden, weil sich die Bedingungen ändern. So verzichteten wir bei der Kapelle Sogn Murezi in Cumbel auf weitere Ausgrabungen, um den barocken Schiffsboden zu erhalten. Bei der Kirchenruine St. Urban und Vincentius in Splügen konnten die archäologischen Untersuchungen abge-

brochen werden, da in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Meliorationsamt und der Gemeinde Splügen die Meliorationsstrasse so verlegt werden konnte, dass die Kirchenruine nicht tangiert wurde.

Bei den Kurzberichten wird auf wichtige Einzelfunde hingewiesen, die in verdankenswerter Art teilweise von privater Seite unserer Dienststelle übergeben wurden.

Auch konnten dank unserem Dendrolabor wichtige Datierungen von verschiedensten Objekten vorgenommen werden. Im Berichtsjahr 1998 sind 300 Holzproben aus dem Kanton Graubünden dendrochronologisch untersucht worden. Dabei handelt es sich in erster Linie um Hölzer aus Bauten, für die aus bauarchäologischen oder denkmalpflegerischen Gründen absolute Datierungen erhoben werden mussten. Die erzielten Resultate haben im vorliegenden Jahresbericht in verschiedenen Beiträgen Eingang gefunden. Besonders zu erwähnen sind die dendrochronologischen Untersuchungen am Chorgestühl der Kathedrale und die Datierung von Stammhölzern aus dem Rheinkies in der Abwasserreinigungsanlage von Chur (ARA).

Im Kloster Müstair fanden 1998 die bedeutenden baugeschichtlichen und archäologischen Untersuchungen ihre Fortsetzung.

Erfreulicherweise kann in einem Zwischenbericht über die ersten Resultate der aufwendigen Zusammensetzarbeit von bemalten Stuck- und Wandmalereifragmenten aus dem karolingischen und ottonischen Kirchenkomplex des Klosters Disentis berichtet werden.